

Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte

14. Teil: Die Münzprägung Herzog Heinrichs III. (983-985) in Regensburg, Nabburg und Augsburg

Nach dem Tode des Herzogs Otto von Schwaben und Baiern, der auf dem Heimweg aus dem Italienzug Kaiser Ottos II. verstorben war, wurden die beiden Herzogtümer wieder getrennt: auf dem Reichstag von Verona im Juni 983 gab der Kaiser Baiern an den vormaligen Kärntner Herzog Heinrich, der 978 abgesetzt und verbannt worden war. Als letzter Angehöriger des alten liutpoldingischen Herzogshauses (Sohn Herzog Bertholds) konnte er eine unanfechtbare Geblütsberechtigung geltend machen. Auch Kärnten und die Mark Verona bekam er zurück. In zeitgenössischen Quellen wird er als *Heinricus minor* bezeichnet, er muß aber älter gewesen sein als sein Vetter Heinrich II. Nach der Reihenfolge der Regierungen zählen wir ihn als Heinrich III. Seine Herrschaft über Baiern währte nur kurz: er wird sie kaum vor Jahresmitte 983 angetreten haben und bereits das Jahr 984 war angefüllt mit Kämpfen gegen den nach dem Tode Kaiser Ottos II. (Dez. 983) aus der Haft entlassenen Herzog Heinrich II. Im Januar 985 verzichtete er zu dessen Gunsten auf Baiern und begnügte sich mit Kärnten + Verona. Wir können also mit einer ca. 1½-jährigen Prägedauer rechnen. Ob in dem halben Jahr zwischen dem Tod des Vorgängers und seinem Regierungsantritt geprägt worden ist (d. h. noch im Namen Ottos), läßt sich nicht sagen. Obwohl also Heinrich III. nicht wie sein Vorgänger auch Herzog von Schwaben war, konnte er die Prägung in Augsburg fortsetzen (**Abb. A**), was einmal mehr zeigt, daß den Augsburger Bischöfen seit 978 das Münzrecht zugunsten des bayerischen Herzogs entzogen worden war und auch Bischof Eticho (982-987) nicht prägen konnte.



Abb. A

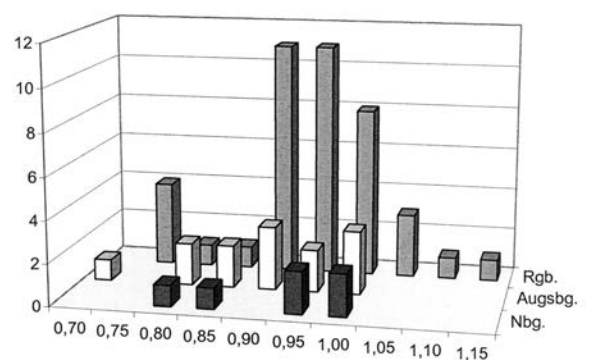
M = 1,5:1

Der Münztyp wurde für die neue Regierung nicht verändert, Heinrich III. beließ den für Otto verwendeten vierpunktigen Kreuzwinkelzerrat; anscheinend genügte der anderslautende Herzogsname als Unterscheidungsmerkmal. Die Zuweisung dieser vierpunktigen Heinrichsmünzen an Herzog Heinrich III. ist nach allen Kriterien (typologische Entwicklung, Metrologie, Fundanalyse) absolut sicher. Die Legenden sind in der Regel korrekt, gelegentlich mit leichten Kürzungen: *He(n)ricvs dvx* im Avers, in Augsburg auch noch mit *i* (*Heinricvs*), gelegentlich retrograd (Regensburg Av. 27, Augsburg Av. 3 und 4), und im Revers der Münzstättenname *Re(c)na c(i)v(i)t(a)s* für Regensburg, *Napp(a) c(i)vit(as)* für Nabburg und *Avgvstac(i)* für Augsburg (retrograd auf a3.2-4, Legendenbeginn mit 10h auf a1.1, a1.2). Übrigens läßt sich hier besonders deutlich sehen, daß die Gestaltung des Averses nur auf den Regenten abzielt, nicht aber auf Veränderungen im Münzfuß, denn dieser ist unter Herzog Heinrich III. drastisch verringert worden.

Metrologisches

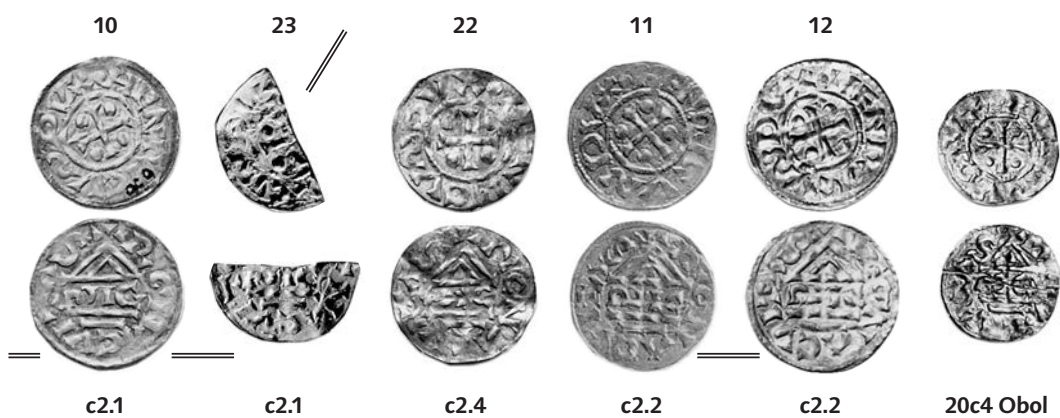
Der Gewichtsgraph zeigt die Frequenzen in den einzelnen Münzstätten, wobei freilich nur Regensburg numerisch aussagekräftig ist; immerhin scheinen Nabburg und Augsburg gleichzuziehen. Die Spitzen nähern sich der 1g-Marke, so daß man auf einen intendierten Münzfuß von 14 Schillingen (420 Pfennigen auf das Karlpfund) = theoretisch 0,97g pro Pfennig schließen möchte. Damit wäre jedoch kein glattes V-Verhältnis zum 10-Schilling-Fuß (300 Pfennige auf das Karlpfund) der vorigen Denaren gegeben. Wahrscheinlich liegt eine Gewichtsverminderung um ein Viertel zugrunde, also von 300 auf 400 Pfennige (= 13⅓ Schillinge) aus dem Karlpfund, d. h. auf ein Pfenniggewicht von 1,02g. Somit hätten sich die neuen zu den alten Pfennigen wie 4 : 3 verhalten. Das V-Verhältnis zum idealen, pfündigen Pfennig (nach dem 8 Schilling-Fuß = 240 auf das Karlpfund), den der Nachfolger wieder hergestellt hat, betrug 5 : 3, d. h. der Pfennig Heinrich III. hatte nur 60% von dessen Gewicht. Diesen Tiefstand sollten die bayerischen Pfennige erst wieder hundert Jahre später erreichen. Für die Schätzung der verprägten Metallmenge darf natürlich auch die Verringerung des Münzfußes nicht außer Acht gelassen werden.

In Anbetracht dieses niedrigen Münzfußes ist die Ausprägung von Obolen, die von zwei Regensburger Münzmeistern bekannt sind, umso bemerkenswerter. Im Typ unterscheiden sie sich nicht von den Denaren, haben auch zwei Schwellen unter dem Münzmeisternamen im Revers.



Mengenstatistisches

Die Kürze der Prägezeit ist bei der statistischen Auswertung in Rechnung zu stellen. Aus Regensburg kennen wir derzeit 78 Denare aus 29 Oberstempeln, die sich mit Hilfe der Lyon'schen Formeln¹ auf 34 hochrechnen lassen, d. h. 5 neue, noch nicht bekannte Oberstempel wären noch zu erwarten. Der Zuwachs der letzten zwanzig Jahre seit dem Erscheinen der Stempelcorpus-Versuche im Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte (1983 und 1985) ist relativ gering (etwa 10%) und hat auch keine neuen Stempel gebracht, aber die Belegung verbessert, insbesondere auch bei den bloß einfach belegten Stempeln, was sich bei der statistischen Auswertung bemerk-





bar macht. Der Sättigungsgrad (Anteil der Exemplare aus zumindest fünffach belegten Oberstempeln) ist jedoch noch immer gering, bloß 32% (gegenüber 74% beim Vorgänger) und der Prägestärkenindex (hochgerechnete Oberstempelzahl durch Prägedauer) ist mit 22,6 doppelt so hoch wie einerseits beim Vorgänger und andererseits in der nachfolgenden Regierung. Die Erklärung für dieses doch stark abweichende, verfälschte Bild ist wohl in einer höheren Zahl von Oberstempeln zu suchen, die infolge der kurzen Prägezeit nicht aufgebraucht worden sind. Dagegen zeigt der Vergleich der Unterstempelzahlen zwischen Otto und Heinrich III. (ca. 6 : 1), daß die Regensburger Münzproduktion unter letzterem nicht wirklich zugenommen hat. Die unverhältnismäßig hohe Oberstempelzahl drückt sich zugleich im 3 : 1 Verhältnis Averse zu Reverse aus (sonst 2,3-1,8 : 1). In Augsburg kehrte man übrigens zur alten Gewohnheit zurück, die

Averse mit dem Unterstempel zu prägen, weshalb man vermuten kann, daß die Stempel wieder am Ort hergestellt worden sind.

Die geringe Stückzahl der Prägungen aus Nabburg und aus Augsburg ermöglicht bloß einen vagen Eindruck von den dortigen Prägestärken. Die Augsburger Produktion scheint leicht zuzunehmen, während sie in Nabburg, das unter Herzog Otto noch halb so stark wie Regensburg geprägt hatte, schwächer wird – ein Eindruck, der sich in der Folgeregierung verstärkt.

Belegzahlen für Regensburg

78 Exempl.	1x	2x	3x	4x	5x	6x	7x	8x	9x	12x	15x	16x
10 Unterst.	1	1	1	-	-	1	2	-	1	1	1	1
29 Oberst.	11	4	6	4	1	2	-	1	-	-	-	-
33 Koppel.	16	4	6	3	1	2	1	-	-	-	-	-

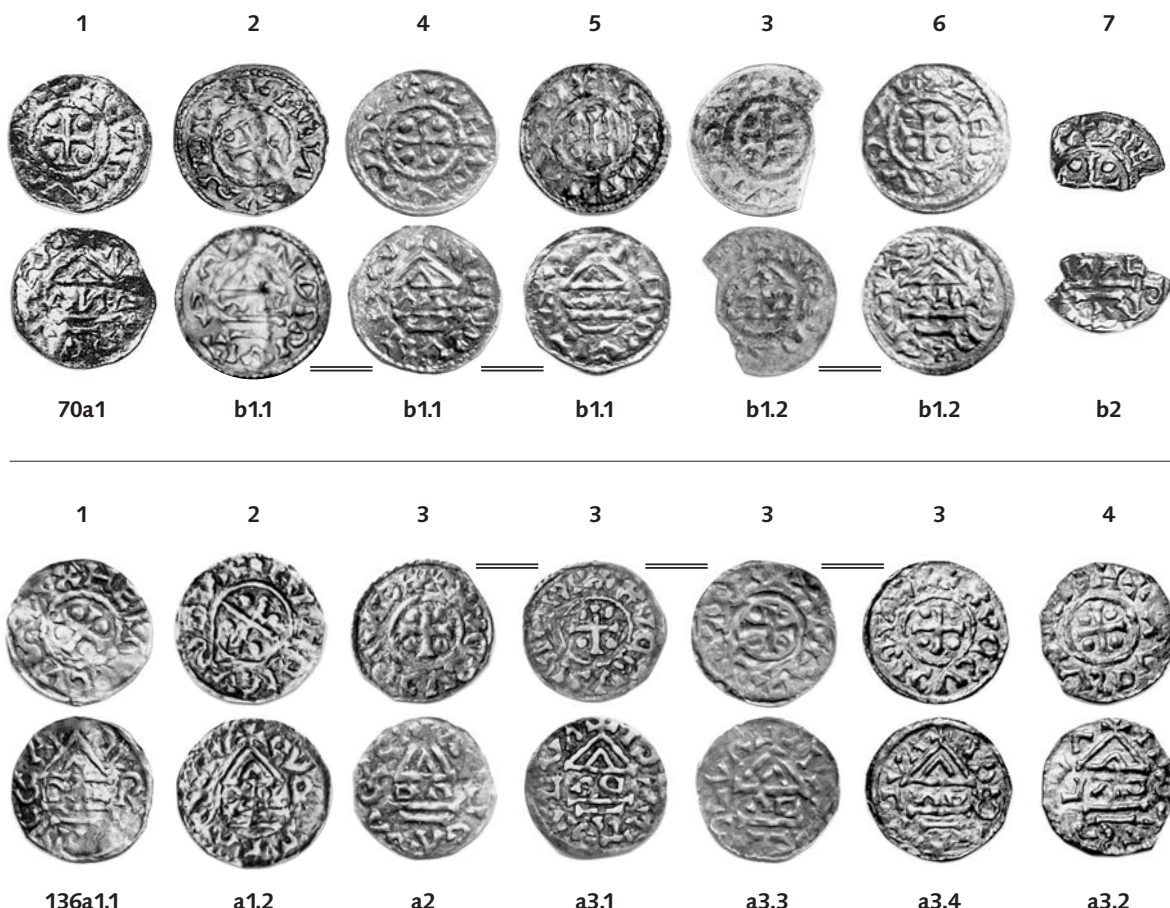
Belegzahlen für Nabburg

16 Exempl.	1x	2x	3x	4x	5x	6x	7x
4 Unterst.	1	1	-	-	-	1	1
7 Oberst.	3	1	2	-	1	-	-
7 Koppel.	3	1	2	-	1	-	-

Belegzahlen für Augsburg

21 Exempl.	1x	2x	3x	4x	5x	6x	7x	8x
4 Unterst.	-	1	-	-	1	1	-	1
7 Oberst.	1	3	1	-	1	1	-	-
7 Koppel.	1	3	1	-	1	1	-	-

Im Fundaufkommen² stehen nach Stückzahlen die schlesischen Provenienzen (Karlsdorf, Lasswitz, Kottwitz) mit fast 50% (zusammen mit Böhmen und Mähren) noch immer an erster Stelle, aber bereits gefolgt vom östlichen Skandinavien (Schweden, Finnland) mit fast 30 %, während die Gebiete östlich der Elbe mit 17% an dritter Stelle kommen. Aus Polen dürften auch die wenigen bekannten Imitativprägungen nach dem vierpunktigen Heinrichstyp stammen³.



Die Münzmeister und ihre Prägungen

Unter Herzog Heinrich III. sind auf den Regensburger Münzen nur vier Münzmeister (zuvor waren es 9 gewesen) mit Namen (d.h. mit dessen ersten 2-4 Buchstaben) nachzuweisen, die alle schon unter dem Vorgänger aktiv waren: Ecco, Elln-, Sic(i)- und Wo-; davon ist Wo- hier letztmalig bezeugt, die drei anderen wurden vom Nachfolger übernommen. Da die Stempel in ihrer Größe an die, wegen der Gewichtsverminderung kleiner gewordenen, Schrötlinge angepaßt wurden, ist keine Weiterverwendung zu erwarten, aber es sind Verbindungen zwischen den Münzmeistern über Avers-Stempelidentitäten (Nr. 8 zwischen Ecco und Sic-, 18 zwischen Ecco und Elln-, 23 zwischen Ecco und Sic-) zu beobachten.

Die Häufigkeiten verteilen sich folgendermaßen:

- a) Ecco: 13 Denare aus 2 Unter- und 7 Oberstempeln
 - b) Elln-: 16 Denare aus 1 Unter- und 6 Oberstempeln, dazu zwei Obbole aus 1 Stempelpaar
 - c) Sic-: 22 Denare aus 5 Unter- und 12 Oberstempeln, dazu vier Obbole aus 1 Stempelpaar
 - d) Wo-: 27 Denare aus 2 Unter- und 8 Oberstempeln
- Von den beiden, zuletzt unter Herzog Otto tätigen Nabburger Münzmeistern, Ana- und Wil-, ist der erstere nur noch mit 2 Denaren aus einem Stempelpaar vertreten, während auf Wil- 14 Denare aus 3 Unter- und 6 Oberstempeln entfallen.

In Augsburg, wo es schon unter Otto nur noch eine Münzmeisterstelle gegeben hatte, tritt ein neuer Name auf: ein Vodalr- (VO wurden als Diphthong wie üblich in Ligatur geschrieben), der die Münzmeisterseite zurück auf den Oberstempel bringt, wovon 7 mit 4 Unterstempeln gekoppelt erscheinen und daraus sind uns bisher 21 Denare bekannt geworden.

Materialnachweise

Regensburger Denare Heinrichs III. (MR 19)

- a1.1 + 13: Berlin (2 Ex.: 0,93g; Dbg. 1068 / 0,98g; *Fd. Karlsdorf) / Stockholm SHM 4981 (Fd. Rombs)
- a1.1 + 14: *Nürnberg / Stockholm (2 Ex.): SHM 8402 (Fd. Haralds) und o. Inv.
- a1.1 + 18: *München (0,99g)
- a1.2 + 3: Berlin (0,97g; Fd. Karlsdorf) / *Riga VR VM 13998 (0,88g; = Berga 30)
- a1.2 + 8: München / *Dorotheum 275, April 1975, 290 = 456, Mai 1991, 173
- a1.2 + 23: *Hannover (Welfenslg.)
- a1.2 + 28: *Stockholm SHM 6174 (Fd. Näsby)
- b1 + 1: Berlin (0,91g; Fd. Karlsdorf) / *Regensburg / Stockholm (2 Ex.): SHM 5362 (Fd. Hulte; CNS 1,3,18), o. Inv. / St. Petersburg (0,91g) / Peus 319, Nov 1985, 515
- b1 + 2: *Dresden
- b1 + 4: München (0,82g; = Turnwald 10) / *Berlin (0,94g; = Dbg. 1068b) / Fd. Podiebrad (0,97g) / im Handel (Diller; 0,98g; Fd. Lasswitz)
- b1 + 18: *Stockholm SHM (syst. Reihe) / Neisse (0,75g; Fd. Lasswitz 72) / Münzzentrum Köln 109, Jan. 2002, 3694
- b1 + 27: *Kopenhagen (1,01g; Fd. Vaalse, = Dbg. 1068c)
- b1 + 29: *Cottbus (fragm.; Fd. Ragow)
- c1 + 15: *Breslau Arch. Mus. (Fd. Kottwitz)
- c2.3 + 5: Berlin (0,40g fragm., Fd. Karlsdorf) / Kopenhagen (1,09g) / *Breslau Arch. Mus. (Fd. Kottwitz) / Dorotheum 275, April 1965, 290 = 488, Nov. 1998, 1332 (0,73g)
- c2.3 + 6: *Berlin (1,03g, Fd. Karlsdorf) / Slg. Benninger, Burghkirchen
- c2.3 + 20: *Breslau Arch. Mus. (Fd. Kottwitz)
- c2.1 + 7: Berlin (0,98g) / *Tietjen 55, Juni 1988, 790 (0,97g)
- c2.1 + 8: *Stockholm SHM 9533 (Fd. Ytlings)
- c2.1 + 9: *Helsinki (0,95g; Fd. Sääksmäki, = Salmo 4a)

- c2.1 + 10: *München / Schwerin (Fd. Dorow) / Stockholm SHM 6821 (Fd. Stora Enbjänne) / Helsinki (Grabfd. Eura, = Salmo 4)
- c2.1 + 23: *Oslo (0,48g, fragm.)
- c2.4 + 22: *Berlin (0,84g, = Dbg. 1068d) / Dresden / Schwerin (fragm., Fd. Dorow)
- c2.2 + 11: *Stockholm SHM (syst. Reihe)
- c2.2 + 12: *Posen Arch. Mus. (1,00g; Fd. Kapiel)
- d1.1 + 16: *Stockholm SHM / Neisse (0,91g; Fd. Lasswitz 74) / im Handel (Diller; 0,97g; Fd. Lasswitz)
- d1.1 + 17: *Stockholm SHM 1076 (Fd. Findarve)
- d1.1 + 25: Berlin (5 Ex.: 1,03g; 0,92g; *0,89g; 0,88g; 0,80g; Fd. Karlsdorf) / Kopenhagen (1,05g; = Dbg. 1068f)
- d1.1 + 26: *Berlin (0,91g; Fd. Riebitz) / Frankfurt M. DBB (0,95g) / Kopenhagen (fragm., Fd. Lymose) / Stockholm SHM 4981 (Fd. Rombs) / Breslau Nat. Mus. (0,94g; Fd. Liegnitz)
- d1.2 + 17: *Berlin (1,00g; Fd. Karlsdorf) / Nürnberg (0,75g) / Hannover Welfenslg. / Frankfurt M. DBB (0,98g) / Posen (0,88g; Fd. Kapiel) / Hirsch 176, Nov 1992, 1265 / im Handel (Diller; 0,90g; Fd. Lasswitz)
- d1.2 + 19: München / *Berlin (1,13g; Fd. Karlsdorf) / Braunschweig (0,92g)
- d1.2 + 21: *Berlin (0,97g; Fd. Karlsdorf)
- d1.2 + 24: *Hannover Welfenslg.

Regensburger Obbole Herzog Heinrichs III. (MR 20)

- b2: Berlin (2 Ex.: *0,63g und = Dbg. 1702)
- c4: München (2 Ex.: 0,42g und 0,36g) / Berlin (2 Ex.: *0,35g und = Dbg. 1703)

Nabburger Denare Herzog Heinrichs III. (MR 70)

- a1 + 1: *Berlin (0,94g; Fd. Niederlandin) / Breslau Arch. Mus. (Fd. Kottwitz)
- b1.1 + 2: Stockholm SHM o. Inv. und SHM 5617 (0,81g fragm.; Fd. Gerete Follingbo) / *Posen Nat. Mus.
- b1.1 + 4: München / Berlin (0,97g; Fd. Karlsdorf) / im Handel (*Diller; 0,83g; Fd. Lasswitz)
- b1.1 + 5: *Slg. Schulze, München
- b1.2 + 3: *Breslau Arch. Mus. (fragm; Fd. Kottwitz)
- b1.2 + 6: München / *Berlin (1,00g; Fd. Riebitz) / Königgrätz 3320 (0,98g; Fd. Cisteves) / Olmütz (0,79g; Fd. Kelc 61) / St. Petersburg (fragm.; Cappe V,6 = = Dbg. 1119)
- b2 + 7: *Braunschweig (Fd. Mosgau)

Augsburger Denare Herzog Heinrichs III. (MR 136)

- a1.1 + 1: *München (0,81g; = Sth. 35a) / Berlin (0,99g; Fd. Karlsdorf 38) / Frankfurt M. DBB (0,85g) / Kopenhagen 0,91g; Fd. Munkegard) / Breslau Arch. Mus. (Fd. Kottwitz) / Slg. Hahn (0,71g; ex Peus 293, Okt. 1977, 1879 = Abb. A)
- a1.2 + 2: *Halle (0,82g; Fd. Brachstedt Nr. 5) / Stockholm SHM (Fd. Näs 107)
- a2 + 3: *Berlin (0,98g, = Sth. 35) / Neisse (0,93g; Fd. Lasswitz)
- a3.1 + 3: *Augsburg Städt. Kunstslg. / Schottenslg. Wien / Stockholm SHM 8583 (Fd. Mickels)
- a3.3 + 3: *Berlin (0,94g; Dbg. 1041a)
- a3.4 + 3: Berlin (2 Ex.: *0,835g und 0,82g; beide Fd. Karlsdorf)
- a3.2 + 4: Berlin (2 Ex.: 0,98g und *0,88g; Fd. Karlsdorf) / Braunschweig (2 Ex.: 0,91g und fragm. Fd. Mosgau) / Stockholm SHM 12079 (fragm., Fd. Stige)

Anmerkungen:

- 1) Die wahrscheinliche Stempelzahl errechnet sich aus der beobachteten Stempelzahl durch das Ergebnis der Division aus der Zahl der mehr als einfach belegten Stücke durch die gesamte Stückzahl.
- 2) Zur Fundliteratur vgl. mt 11/2003, S. 17, Anm. 3.
- 3) Drei Exemplare sind abgebildet im Jahrb. f. Numismatik und Geldgeschichte 35, 1985, Tf. 18, X1-3.